

NUMISPOST

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR MÜNZEN

Otto Paul Wenger Preis geht an die Uni Wien

«Wald ist Leben» – Interview mit Hans Erni

Die ersten westlichen Münzen in China

Richtpreise Schweizer und Liechtensteiner Münzen

Nr. 9/2011

CHF 5.–
erscheint monatlich
www.numis-online.ch



Ein weiteres Engagement von Hans Erni und eine neue Medaille für die Sammler

Hans Erni hat ein 12x9m grosses Mega-Poster «Wald ist Leben» geschaffen. Es ist der umweltpolitische Beitrag des Luzerner Künstlers zum Internationalen Jahr des Waldes 2011 der UNO. Finanziell getragen wird das Projekt «Mega-Poster» durch den Erlös der neuen Hans-Erni-Medaille, die im Oktober vom Verein IG Erni Medaillen herausgegeben wird.

Ruth Niedermann

Das Mega-Poster «Wald ist Leben» des mittlerweile 102-jährigen Hans Erni an der Liegenschaft Badenerstrasse 820 ist nicht zu übersehen. Es steht für die Symbiose des Menschen mit dem Wald. Das Kunstwerk zeigt einerseits die Wichtigkeit des Waldes und ruft auf zu einer massvollen, umweltschonenden und nachhaltigen Nutzung des Waldes.

Numis-Post durfte mit Hans Erni ein Gespräch führen, in dem sich der Künstler sehr lebhaft und engagiert zeigte und tiefgründig auf die Fragen einging.

Herr Erni, der Musiker Polo Hofer hat kürzlich in der Sendung «Club» am Schweizer Fernsehen gesagt, dass Sie für ihn als Vorbild gelten in Bezug auf die Kreativität im Alter. Hat sich Ihre Kreativität und Schaffenskraft mit dem Älterwerden verändert?

Hans Erni: Ja, in letzter Zeit kommen immer mehr Aufgaben auf mich zu. Und man muss die Aufgaben ja lösen. Ich bin kein Kunstmaler, der einfach etwas malt und sagt: «Schaut die Bilder an.» Ich möchte meinen Standpunkt in Beziehung zu der Umgebung setzen. Diese Umgebung kann als «Menschen-Umgebung» oder als «Natur-Umgebung» umrissen werden, denn beides hat gleichviel Gewicht.

Wie finden Sie ein Thema oder kommen die Themen zu Ihnen?

Das ganze Umfeld ist voll von Themen und Aufgaben. Da muss man seinen Beitrag zur Lösung leisten. Als Individuum kann ich die Probleme nicht lösen, doch als Teil der Gesellschaft kann ich versuchen, die anderen Menschen zu motivieren. Meine Kraft besteht alleine darin, dass ich malen kann. Mit diesem Mittel versuche ich, die Aufgaben zu lösen, die mir gestellt werden.

Zurzeit liegt im Erni-Museum der Schwerpunkt auf Ihrer Plakatkunst. Gibt es darunter ein Werk, das Ihnen besonders am Herzen liegt?

Das ist schwierig zu sagen. Das liebste Plakat ist eigentlich immer dasjenige, das ich gerade



Hans Erni im Atelier mit dem Poster «Wald ist Leben»

mache. Wenn ich beispielsweise das Waldplakat anschau: Das Mädchen mit offener Brust zum Wald und so durchsichtig, dass man die Rippen sehen kann. Der Brustkasten ist mit Luft gefüllt. Dieses Plakat zeigt nicht nur den Wald, sondern die Beziehung des Menschen zum Wald durch seinen Atem.

Wissen Sie, über welches Plakat am meisten gesprochen wurde?

Natürlich sind es die Plakate, auf denen ich den Standpunkt des Menschen in den Blickwinkel der Plakataussage gesetzt habe, wie zum Beispiel 1942 «mehr anbauen oder hungern»; dazumal im Zusammenhang mit der Kriegs-Notsituation. Ich bin überzeugt, dass sich der Mensch zu einem guten Gedanken hinwenden lässt.

Ihr aktuelles Plakat und Ihr Beitrag zum Uno-Jahr des Waldes 2011 heisst «Wald ist Leben». Schon 1983 haben Sie ein Plakat zum Thema «Rettet den Wald» geschaffen. Was hat sich nach Ihrer Meinung in Bezug auf den Wald seit 1983 verändert?

Ich glaube, man ist sich bewusst geworden, dass man zum Beispiel nicht ganz Südamerika abholzen und industriell verwerten soll.

Was hat Sie bewogen, gerade zum Uno Jahr des Waldes ein Plakat zu schaffen?

Die Natur. Der Mensch lebt nur dank der Vegetation. Ohne Wald kann der Mensch nicht atmen, der Wald ist für uns unverzichtbar zum Leben. Wir müssen zeigen, wie man Holz nach-



Gipsmodell für die neue Hans-Erni-Medaille «Wald ist Leben»

haltig nutzen kann, ohne dass dabei der Waldbestand immer kleiner und letztlich ganz vernichtet wird.

Alles was der Mensch tut, das nicht auf eine bessere Zukunft ausgerichtet ist, sollte er gar nicht erst beginnen. Veränderung im positiven Sinn ist das Allerwichtigste im Leben.

Zum gleichen Thema haben Sie eine Medaille kreiert. Welches war die besondere Herausforderung, das grosse Thema «Wald» auf eine «kleine» Medaille zu bringen?

Ich wollte, dass der Kern des Tannzapfens sichtbar ist. Dieses Relief versinnbildlicht «Wald ist Leben». Die Präzision zu erarbeiten, ist für mich immer eine Herausforderung. Zum Glück bin ich noch in der Lage, meine Ideen in kleiner Form zu verwirklichen.

Die Medaille zeigt zwei ganz unterschiedliche Seiten. Was bedeuten Sie?

Die eine Seite zeigt das Profil «Selbstbildnis im Geäst» von 1989, das ich zu meinem 80. Geburtstag entworfen habe, die andere Seite den

Schriftzug «Licht, Luft, Wasser, Erde. Wald ist Leben. 2011» Darunter liegt der Tannzapfen. Dieser ist eben so dargestellt, dass sein innerster Kern sichtbar ist.

Welche Technik haben Sie angewendet, um das Relief auf der Vorderseite zu erarbeiten?

Da ich mit der Abbildung auf der Medaille eine ganz besondere Aussage machen wollte, habe ich nicht einfach einen Tannzapfen in die weiche Masse gedrückt und dann das Bild modelliert, was vielleicht oberflächlich betrachtet ein ähnliches Resultat ergeben hätte. Ich habe eine andere Version gesucht. Ich wollte den Tannzapfen zeigen, wie er sich von der Achse aus ausbreitet, sinnbildlich dafür, wie sich der Gedanke gemeinsam mit der Vegetation ausbreitet. Ich modelliere das auf Papier entworfenen Sujet negativ in weichen Plastillin. Bei der Anfertigung der Gipsform überraschte ich mich dann selbst mit dem Effekt und könnte im nötigen Fall auch noch Korrekturen anbringen.

Die Inschrift auf der Medaille zum Jahr des Waldes 2011 wird erweitert mit «Licht, Luft, Wasser, Erde. Wald ist Leben». Weshalb haben Sie den Slogan «Wald ist Leben» erweitert?

Mit diesem Text weise ich darauf hin, dass sich der Mensch bewusst sein soll, wie kostbar der Wald ist. Wir müssen den Wald im Zusammenhang mit dem Universalen sehen, denn nur so kann der Mensch weiter bestehen. Ich fände es dringend nötig, besonders die Jugend darauf aufmerksam zu machen und sie in diesem Sinne zu sensibilisieren und engagieren, so wie ich das beispielsweise mit meinen Plakaten machen kann.

Ihre Medaillen gelten bei den Sammlern von Münzen und Medaillen als eigenständige Sammelobjekte; man sammelt «Hans Erni». Warum konnten Sie sich in diesem Bereich einen Namen machen?

Bei meinen Medaillen habe ich immer die grandiosen Figuren der griechischen Antike vor Augen und stelle mir vor, wie sie entstanden sind. Selbst wenn nur ein Abklatsch von antiken griechischen Münzreliefs in meinen Medaillen sichtbar ist, bin ich glücklich. Für mich ist das Relief sehr wichtig und ich versuche, dieses speziell bei allen Modellen herauszuarbeiten.

Welche Botschaft möchten Sie gerne an die «Erni-Sammler» richten?

Eine Medaille zu gestalten, bereitet mir immer sehr viel Freude und ich hoffe, dass sich mein Gefühl auch auf die Sammler überträgt. Zur Zeit bin ich an der Ausführung eines Reliefs für die Medaille zu Gunsten der Krebsliga: Es trifft sich also, dass ich nach einer längeren Pause jetzt mit grosser Begeisterung an die Verwirklichung neuer Sammlerobjekte gehen kann.

Herr Erni, ganz herzlichen Dank für das ausführliche Gespräch und den Besuch in Ihrem Atelier.